

# Neuer Ansatz im Kampf gegen CO<sub>2</sub>

Deutscher Thinktank schlägt Globalbudget für Ausstoss von Kohlendioxid vor



Massive Reduktion der Emissionen nötig. Kamine eines Kohlekraftwerks im polnischen Belchatow. Foto Reuters

CHRISTIAN MIHATSC

**Die Gefahr ist gross, dass sich die Klimaverhandlungen so lange hinziehen, bis es zu spät ist. Aus diesem Grund schlägt ein deutsches Expertengremium eine neue Formel vor.**

Geht der Ausstoss an Treibhausgasen und damit die Klimaerwärmung ungehindert weiter, drohen Folgen apokalyptischen Ausmasses: Schon die aktuelle Konzentration an CO<sub>2</sub> in der Atmosphäre kann zu einem Anstieg des Meeresspiegels um 20 Meter führen, und ein komplettes Abschmelzen des Eises würde einen Anstieg um 70 Meter nach sich ziehen.

Aus diesem Grund haben die wichtigsten Industrie- und Schwellenländer beim G-8-Gipfel im Juli beschlossen, dass die Klimaerwärmung auf zwei Grad begrenzt werden muss. Damit dieses Ziel erreicht werden kann, müssen die weltweiten CO<sub>2</sub>-Emissionen ab 2020 sinken und bis 2050 auf nahe null zurückgeführt werden.

**KLIMABASAR.** Geregelt werden soll dieser Umbau der Weltwirtschaft mit einem Vertrag, dem Nachfolgeabkommen zum Kyoto-Protokoll. Derzeit versuchen die 192 beteiligten Länder auszuhandeln, wer wie viel und bis wann zu den erforderlichen Emissionsreduktionen beitragen muss.

Doch «dieser Prozess führt in die Sackgasse eines «Klimabasars», auf dem in langen Verhandlungsrunden um Stellen hinter dem Komma gefeilscht wird, während die globale Erwärmung aus dem Ruder läuft», schreibt der wissenschaftliche Beirat Globale Umweltveränderungen der deutschen Regierung.

Vor diesem Hintergrund schlagen die Autoren des Sondergutachtens «Kassensturz für den Weltklimavertrag – der Budgetansatz» die Einführung eines globalen CO<sub>2</sub>-Budgets vor. Damit das Zwei-Grad-Ziel mit einer Wahrscheinlichkeit von zwei Dritteln eingehalten werden kann, dürfen demnach bis zum Jahr 2050 noch maximal 750 Milliarden Tonnen CO<sub>2</sub> freigesetzt werden. Dieses Budget wird nun anhand einer einfachen Formel auf die verschiedenen Länder verteilt – die Weltformel.

**globales Budget.** Aufgrund einfacher Gerechtigkeitsüberlegungen kommt dabei nur eine Bemessungsgrundlage infrage: Die Pro-Kopf-Zuteilung des globalen Budgets. Jeder Mensch hat so das gleiche Recht, die Atmosphäre zu belasten. Statt also für jedes Land einzeln Emissionsziele auszuhandeln, wird den Ländern gemäss ihrer Bevölkerung ein

Emissionsbudget zugeteilt. Das Verfahren ist gerecht, transparent und rational.

Diese Art der Zuteilung führt ausserdem zu einer «radikalen Vereinfachung der Klimaverhandlungen», denn die 192 Länder müssen sich nur noch auf vier Stellschrauben einigen: die genaue Höhe des globalen CO<sub>2</sub>-Budgets, das Anfangs- und Endjahr der Budgetperiode, sowie den Stichtag für die Bevölkerung. Die Autoren stellen zwei mögliche Optionen vor:

**» OPTION «HISTORISCHE VERANTWORTUNG»:** Hier beginnt die Budgetperiode im Jahr 1990 und endet im Jahr 2050. Bei der Berechnung der Höhe des Globalbudgets gehen die Autoren davon aus, dass das Zwei-Grad-Ziel mit einer Wahrscheinlichkeit von 75 Prozent eingehalten werden soll. Über die gesamte Budgetperiode dürfen so 1100 Milliarden Tonnen Kohlendioxid emittiert werden. Da bis 2009 bereits 500 Milliarden Tonnen Kohlendioxid in die Atmosphäre gelangt sind, verbleiben der Menschheit nur noch 600 Milliarden Tonnen. Die USA, Deutschland und andere Industrieländer hätten ihr Budget laut diesem Szenario bereits überschritten. Sie wären «CO<sub>2</sub>-insolvent».

**» OPTION «ZUKUNFTSVERANTWORTUNG»:** Hier geht die Budgetperiode von 2010 bis 2050. Ausserdem soll das Zwei-Grad-Ziel nur noch mit einer Wahrscheinlichkeit von 67 Prozent eingehalten werden. Daraus ergibt sich ein globales CO<sub>2</sub>-Budget von 750 Milliarden Tonnen. Mit dieser, für die Industrieländer günstigeren Option, reicht das deutsche CO<sub>2</sub>-Budget noch für zehn Jahre und das amerikanische noch für sechs Jahre. Anschliessend müssten beide Länder ihre Emissionen auf null reduzieren.

Eine Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen auf null innert weniger Jahre ist allerdings unrealistisch. Länder, die ihr CO<sub>2</sub>-

Budget aufgebraucht haben, können Entwicklungsländern mit sehr niedrigen Pro-Kopf-Emissionen überzählige Emissionsrechte abkaufen. Insgesamt lassen sich so drei Ländergruppen unterscheiden:

- > Industrieländer mit hohen Pro-Kopf-Emissionen, die dringend Emissionsrechte kaufen müssen. Zu dieser Gruppe gehört auch die Schweiz.
- > Schwellenländer wie China, die mit ihrem Budget bis 2050 einigermassen zurecht kommen sollten.
- > Entwicklungsländer mit niedrigen Pro-Kopf-Emissionen, die Emissionsrechte verkaufen können.

**WELTKLIMABANK.** Durch den Handel mit Emissionsrechten haben die einzelnen Länder grosse Flexibilität bei der Anpassung ihrer Emissionen. Gleichzeitig haben auch Entwicklungsländer einen Anreiz, ihre Emissionen zu begrenzen, da sie ihre nicht verbrauchten Emissionsrechte verkaufen können.

Damit ein derartiges System funktionieren kann, bedarf es einer internationalen Organisation, die einerseits die Emissionen der Länder und andererseits den Handel mit Emissionszertifikaten kontrolliert. Die Autoren der Studie schlagen die Schaffung einer «Weltklimabank» vor, die die Möglichkeit hat, Länder, die gegen die Regeln verstossen, zu bestrafen. Auch muss die Weltklimabank sicherstellen, dass die Entwicklungsländer die Einnahmen aus dem Verkauf von Emissionszertifikaten in den klimafreundlichen Umbeziehungsweise Aufbau ihrer Volkswirtschaften investieren.

Der Klimabericht im Internet: [www.wgbu.de](http://www.wgbu.de)

## Leuenberger fordert Engagement

**GENÈVE.** Bundesrat Moritz Leuenberger und UNO-Generalsekretär Ban Ki-Moon haben am Donnerstag den ministeriellen Teil der Weltklimakonferenz in Genf eröffnet. Leuenberger rief die Teilnehmer zu einem ehrgeizigen Einsatz gegen die Klimaerwärmung auf. Die Herausforderung sei gewaltig, sagte der Vorsteher des Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) in der Rhonestadt. Die Erderwärmung müsse gestoppt werden und dürfe im Vergleich zum Zeitalter der industriellen Revolution nicht mehr als zwei Grad ansteigen. Die dritte Klimakonferenz der Weltwetterorganisation (WMO) beschloss in Genf die Schaffung eines globalen Netzwerks für Klimainformationen. Gemäss Deklarationstext soll das globale Netzwerk «die Herstellung, Zugänglichkeit, Übermittlung und Anwendung von wissenschaftsbasierten Klimaprognosen und -dienstleistungen stärken». SDA

## Karamanlis versucht Befreiungsschlag

In Griechenland finden am 4. Oktober vorgezogene Parlamentswahlen statt

JAN KEETMAN, Istanbul

**Der griechische Staatspräsident Karolos Papoulias hat dem Antrag von Regierungschef Konstantinos Karamanlis auf vorzeitige Auflösung des Parlaments zugestimmt.**

In Griechenland finden am 4. Oktober Neuwahlen statt – zwei Jahre vor dem ursprünglich geplanten Termin. Das teilte der konservative Ministerpräsident Kostas Karamanlis am Donnerstag nach einem Treffen mit Staatspräsident Karolos Papoulias mit. Karamanlis will bei den Wahlen ein «frisches Mandat» für seine Regierung bekommen. Das griechische Volk müsse eine Regierung wählen, «die das Land aus der Krise führen kann». Die politische Landschaft müsse geklärt werden, damit man mit einer Reihe von Massnahmen aus dem Abschwung herauskommen könne.

Die konservative Regierung kann sich nur auf 151 von 300 Abgeordneten im Athener Parlament stützen. Doch die hauchdünne Mehrheit ist nicht das eigentliche Problem für Karamanlis. Kaum zwei Jahre nachdem er diese knappe Mehrheit mithilfe eines im Wahlgesetz vorgesehenen Bonus für die stärkste Partei bekommen hat, wirkt seine Regierung völlig abgewirtschaftet. Zu spüren ist das selbst in seiner eigenen Partei Nea Dimokratia (ND). Am Montag trat Giannis Manolis, ein bekannter ND-Politiker, von seinem Abgeordnetenmandat zurück und begründete dies mit der schlechten Leistung der Regierung.

**SCHLECHTE FIGUR.** Vor zwei Jahren hatten die Griechen Karamanlis gewählt, obwohl die Regierung gerade

erst bei der Bekämpfung verheerender Waldbrände, die 76 Menschenleben forderten, eine denkbar schlechte Figur gemacht hatte. Karamanlis profitierte davon, dass man der oppositionellen sozialistischen Partei (Pasok) und ihrem Führer Giorgos Papandreou auch nicht mehr zutraute. Doch auch bei den jüngsten Waldbränden liess das Krisenmanagement der Regierung zu wünschen übrig.

Die kurze Geschichte der zweiten Regierung Karamanlis ist überdies von Skandalen geprägt. Im vergangenen Oktober mussten zwei Minister zurücktreten, weil sie der Mönchsge-meinde auf dem Klosterberg Athos Staatsland überlassen hatten, ohne einen entsprechenden Gegenwert an Boden dafür zu bekommen. Der Arbeitsminister musste zurücktreten,

weil er Immigranten ohne Versicherung beschäftigt hatte. Der ehemalige Minister Aristoteles Pavlides war in einen Bestechungsskandal verwickelt.

**JUGENDUNRUHEN.** Schlimmer als die Serie von Skandalen und Rücktritten waren die Jugendunruhen in Athen, nachdem im Dezember 2008 ein Polizist einen Jugendlichen erschossen hatte. Tagelang herrschte Anarchie im Zentrum der Hauptstadt, und die Regierung war offenkundig am Ende ihres Lateins.

Mit dem Entscheid für Neuwahlen dürfte Karamanlis parteiinterne Kritiker zum Schweigen gebracht haben. Ausserdem ist ihm wohl nicht entgangen, dass Papandreou Pasok laut Umfragen vom schlechten Zustand der Regierung kaum profitiert hat.

ANZEIGE

## Unsere Monats-Hits.



### Samsung GT-S8000

24 Monate  
1. CHF  
Sunrise flat classic

Exkl. SIM-Karte CHF 40.-, ohne Abo CHF 648.-

- 5,0-Megapixel-Kamera mit Autofokus und LED-Blitzlicht
- Full-Touchscreen AMOLED-Display mit 16,7 Mio. Farben
- Quadband, HSDPA, WLAN, Bluetooth, Activ Sync, GPS



### Samsung i8910 HD

24 Monate  
49. CHF  
Sunrise flat max

Exkl. SIM-Karte CHF 40.-, ohne Abo CHF 898.-

- 8,0-Megapixel-Kamera mit Autofokus und Full-HD Video-Aufnahme
- Full-HD, Touchscreen AMOLED-Display mit 16,7 Mio. Farben
- Quadband, HSDPA/HSUPA, A-GPS, WLAN, Bluetooth



### Nokia N97

24 Monate  
1. CHF  
Sunrise flat max

Exkl. SIM-Karte CHF 40.-, ohne Abo CHF 998.-

- 5,0-Megapixel-Kamera mit Carl-Zeiss-Optik
- Full-Touchscreen und QWERTZ-Tastatur
- 32 GB interner Speicher
- Quadband, HSDPA, A-GPS, WLAN



### Nokia 6700 Classic

12 Monate  
1. CHF  
Sunrise flat classic

Exkl. SIM-Karte CHF 40.-, ohne Abo CHF 498.-

- 5,0-Megapixel-Kamera mit Autofokus und 8-fach-Digitalzoom
- TFT-Display mit 16,7 Mio. Farben
- Quadband, HSDPA/HSUPA, A-GPS, Bluetooth

Die Abogebühr mit Handyangebot beträgt bei Sunrise flat classic CHF 50.-/Mt. und bei Sunrise flat max CHF 75.-/Mt. Weitere günstige Angebote im Sunrise center oder unter [sunrise.ch/shop](http://sunrise.ch/shop)

